

Die Bau- und Bildbeschreibung der Kongregations- oder Studentenkapelle

Die jetzige Studenten- oder „Instituts- und Kongregationskapelle“ ist eigentlich die vierte im Kollegium. Die erste Kapelle befand sich gegenüber dem Treppenaufgang vor dem Theatersaal, und zwar in dem Zimmer, wo sich derzeit der Bastelraum und ein Teil der „Sonderschule“ einrichten ließ. Die zweite Kapelle bildete die Erweiterung nach Süden mit insgesamt sechs Fensterachsen. Die Zwillingskreuzgratgewölbe bildeten einen stimmungsvollen Andachtsraum. Er geht zurück aufs Jahr 1728 und wurde von dem Vorarlberger Barockbaumeister Franz Anton Beer erbaut. Da, wo heute die „Sonderschule“ und das Übungslokal für den Kirchenchor ist, war von 1868 bis 1869 die Kapelle. Die dritte richtete man da ein, wo sich jetzt der vordere Teil des Speisesaales befindet, in der Länge von vier Fensterachsen gegen den Hof zu. Von 1869 bis 1886 fanden sich die „Zöglinge“ mehrmals am Tage hier ein. Im Februar 1884 beschloß man die Erweiterung des Schulgebäudes. Den Plan erstellte Baumeister Hutle von Bregenz. Die entsprechende Raumaufteilung legte P. Prior Dominikus Willi vor, der später Abt von Marienstatt wurde und danach Bischof von Limburg. Im November 1885 war nun die vierte, „die neue große Kapelle unter Dach gebracht“ (1). Die Ausmalung könne aber erst um Neujahr 1888 abgeschlossen werden, bemerkt der „Jahresbericht der Marianischen Congregation 1886/87“ (2).

Im 22. Jahrgang dieser Zeitschrift (3) berichtete P. Leodegar Waller über „Die Instituts- und Kongregationskapelle in Vergangenheit und Gegenwart“. Mit Fleiß, wie es seine Art war, ging P. Leodegar auf die Geschichte der Kapelle ein. Doch bis heute gibt es noch keine Bau- und Bildbeschreibung der jetzigen Studentenkapelle. Dem soll hiermit abgeholfen sein. Den passenden Anlaß dazu bietet die eben glücklich abgeschlossene Restaurierung. Diese begann im Jänner 1981 und wurde beendet im August des gleichen Jahres. Der weithin bekannte und wohlbewährte Restaurator Josef Lutz aus Leutkirch im Allgäu führte sie durch. Er empfahl sich uns allein schon durch die glänzend ausgeführte Restaurierung der Basilika von Birnau.

Mit Beiziehung des Architekten Mag. arch. Hans Purin, unseres ehemaligen Schülers, gelang es dem Restaurator Josef Lutz, das neuromanische Gepräge der Kapelle zu bewahren und durch Auffrischung der Malereien wieder einen andachtvollen und feierlichen Raum zu gestalten. Das war keineswegs eine einfache und leichte Arbeit. Lassen wir den Restaurator selber zu Wort kommen.

Zustand des Innenraums vor der Restaurierung

Die aus der Bauzeit stammende Bemalung an den Decken, Säulen sowie das große Gemälde an der Altarwand sind noch vorhanden gewesen. Alle übrigen Malereien an den Wandflächen der Seitenschiffe und Fensterleibungen waren mit Leimfarbe überstrichen.

Die mit einem Farbteppich bemalte Altarwand unter dem Wandgemälde war zudem noch mit blauer Fassadenfarbe mehrmals überstrichen. Der Zustand der Malereien an der Decke, im Mittelschiff sowie der Säulen war noch relativ gut. Die Oberfläche war wohl verstaubt und mit Haarrissen durchzogen, größere Wasserschäden waren hier nicht vorhanden. In den beiden Seitenschiffen dagegen, besonders auf der Westseite, war die Malerei an den Decken durch Wasserschäden stark beschädigt, so daß große Teile von Grund auf neu gemalt werden mußten. An einigen Stellen war auch der Putz bis auf die Lattung abgefallen. Zwischen den Fenstern waren an den Wandflächen die 14 auf Blech gemalten Stationsbilder aufgenagelt. Die reich mit Bildern und Ornamenten geschmückten Glasfenster waren durch Staub und Schwitzwasser verschmutzt und das Eisengestänge verrostet.

Das Bundesdenkmalamt und der Bauherr, Abt Dr. Kassian Lauterer, vereinbarten, diesen aus der Bauzeit in seiner farbigen Gestaltung noch weitgehend erhaltenen Kirchenraum zu konservieren.

Ferner soll man versuchen, die mit Leimfarbe überstrichene Wandbemalung freizulegen und wieder instandzusetzen. Besonderer Wert wurde dabei auf die reiche Bemalung der Fensternischen gelegt, die von uns an einigen Stellen bereits freigelegt worden war...

Nach Erstellung der Gerüste im Mittelschiff begannen wir mit vier bis fünf Mann am 26. Jänner 1981 mit den Restaurierungsarbeiten. Decken und Wände und die holzgeschnitzten Streben wurden mit einem Spezialstaubsauger gereinigt und mit Wish AB Trockenschwämmen nachgereinigt ... Der trübe Schleier auf den Malereien war weitgehend beseitigt... Die fehlenden Teile der mit Leimfarbe gemalten Ornamente wurden sorgfältig ergänzt, wofür Zeichnungen, Pausen, Schablonen in der Werkstätte angefertigt werden mußten. Die reich bemalten Balken und geschnitzten Holzstreben wurden mit dünner Lauge gesäubert und mit klarem Wasser nachgewaschen. Sie wurden mit verdünntem Überzugslack aufgefrischt. Auch die reiche Vergoldung an Stäben und Ornamenten konnte gereinigt werden. Fehlstellen und Schäden sind mit echtem Blattgold ergänzt worden.

Das Mittelschiff - mit Ausnahme des großen Wandgemäldes an der Altarwand - konnte Mitte Mai ausgerüstet und das rechte Seitenschiff eingerüstet werden. Hier mußte nach der erfolgten Reinigung ein großer Teil der Deckenbemalung ergänzt werden. In diesem Zusammenhang wurden an den Wänden die Stationsbilder ausgebaut und die Leimfarbenschichten vorsichtig abgewaschen. Hier kamen nur spärliche Reste der ursprünglichen Bemalung zum Vorschein. Demnach waren um die Stationsbilder Rahmen in Leimfarbe aufgemalt. Weil sich die Blechtafeln, auf der bloßen Wand aufgenagelt, gewölbt hatten, wurde vorgeschlagen, diese Bilder in entsprechend neuentworfene Holzrahmen einzubauen. Die reiche Ornamentmalerei in den Fensterleibungen konnte einwandfrei festgestellt und daher abgepaust werden. Bezüglich der Wandflächen einigten sich Denkmalamt und Bauherr dahingehend, dieselben durchgehend mit einer Quaderung zu versehen. Die farbigen Fenster konnten mit Wasserlauge abgewaschen, abgebürstet und mit sauberem Wasser nachgespült werden. So wurden sie in ihrer Farbigkeit wieder klar. Im linken Seitenschiff mußte die gesamte Bemalung der Decke von Grund auf erneuert werden. Auch hierfür wurden Schablonen und Pausen in der Werkstätte angefertigt...

Das große Wandbild, das durch Übermalung seine Farbigkeit stark verloren hatte, wurde von mir in den Hell- und Schattentönen etwas verstärkt...

Die zeitraubendste und komplizierteste Arbeit war die Freilegung und Instandsetzung der Teppichmalerei auf dieser Altarwand. ... diese ... mühevollen Arbeit führte zu einem guten Erfolg. Der Wandteppich wurde farbig zusammengestimmt und die Vergoldung erneuert. Nebenher erfolgte die Neubemalung der Fensternischen ... Die Rundstäbe an den Säulenbasen sind vollkommen neu vergoldet... die Schnitzereien wurden farbig gefaßt und die Sockel verspachtelt, geschliffen und mit Lackfarbe gestrichen. Für die Gestaltung eines Tabernakels wurden von mir Entwürfe skizziert und dem Schreiner die notwendigen Anweisungen zur Umgestaltung eines vorhandenen Tabernakels — vom früheren Sakramentsaltar der Klosterkirche — gegeben. Dieser Tabernakel wurde mit einer Halbsäule in meiner Werkstätte von Grund auf neu gefaßt und reich vergoldet ... Den Abschluß der Restaurierung bildete die Instandsetzung des reichen Eingangsportals (4).

Gehen wir nun zur Baubeschreibung. Von außen tritt der 1885 dem Kollegium nördlich angebaute Teil durch die sechs hohen Rundbogenfenster auf der Ost- und Westseite im dritten Geschoß hervor; auf der Nordseite gliedern sich die Fenster etwas reicher. Das Kreisfüllungsmaßwerk der drei einsprossigen, neuromanischen Zwillingsfenster mit gleichschiebigem Rundbogen zeigt in deren Zwickelfeld Rondelle mit eingeschriebenem Vierpaß. In der Mitte des sehr nüchternen Giebfeldes befindet sich ein Oculus oder kleines Rundfenster. So zeigt sich die Kapelle nach außen an, was natürlich noch das Türmlein über dem Giebel betont (5).

In das Innere der Kapelle führt ein viergliedriges Stufenportal mit acht eingestellten Säulen und reichem, ornamentalem Schmuck. Es ist typisch neu-romanisch. Die korinthisierenden Kapitelle schmücken stilisiertes Rankenwerk, und aus deren Ecken stiert je eine Fratze, die das Geschlinge in sich hineinfrißt. Nach romanischem Symbolismus ist dies ein Apotropaion = Abwenden des Bösen, das hier keinen Eingang finden darf. Vier Archivolten ziehen sich von einem Kapitell zum gegenüberstehenden. Der erste Archivolt bildet einen Gurt, die anderen sind aus Dreiviertelstäben und zudem reich geschmückt durch Perlstäbe, im Band gegliedert oder gewunden; beim vierten Archivolten sind vierblättrige Rosetten in Rauten gefaßt. Die Wülste der Säulenbasen, der Halsring vor und die Leisten über dem Kapitell überzog der Restaurator mit Blattgold. Die mächtige Türe ist außen und innen mit neuromanischem, schmiedeeisernem Beschlagwerk geziert. Ein ansehnlicher Metalltürhalter ragt aus der Mitte heraus und am Rande ist ein gutbearbeitetes Schloß mit kräftiger Türklinke.

Wir betreten eine dreischiffige Säulenbasilika. Der Kunstkennner erinnert sich gleich an die St-Paul-Basilika zu Rom außerhalb der Mauern, deren Raumgestaltung den Bauherrn und Baumeister unserer Kapelle besonders beeindruckt haben muß. Schon vor Ende des Baues bedauerte man, es hätten „die Umstände es nicht gestattet, die Basilika vollständig zu kopieren“ (6).

Der Gesamtraum nimmt eine Länge von rund 19,8m ein, eine Breite von 14,3m und eine Höhe von 7,3m im Mittelschiff, 5m in den Seitenschiffen. Wir befinden uns in einem dreischiffigen Längsrechteckraum. Arkaden, getragen von fünf Ganzsäulenpaaren und zwei Halbsäulenpaaren, bilden die sechs Joche. Der Sockel der Säulen ist 0,45m hoch; auf quadratischer Grundfläche erhebt sich die Säulenbasis mit Eckblättern. Der Schaft verjüngt sich nach oben zu den Schildkapitellen mit stilisierten Blattranken, die in jedem Joch anders geformt sind, sich aber paarweise der gegenüberliegenden Seite angleichen. In den Zwickeln der Arkaden sind Papstbildnisse, gemalt nach den Vorbildern der Papstmosaiken von St. Paul a. d. Mauern zu Rom. Vom Eingang her links: Zuerst die zwei Zisterzienserpäpste Eugen III. und Benedikt XII. Dann sechs Päpste, die sich durch besondere Begünstigungen der Marianischen Kongregation verdient gemacht haben; schließlich Papst Pius IX., unter dem die Marianische Kongregation in der Mehrerau errichtet wurde; zuletzt Leo XIII., der zur Zeit des Kapellenbaus regierte. Das Wappen eines jeden Papstes ist auf den Konsolen der reichgeschnitzten Streben; darunter hält ein sitzender Engel ein Schriftband mit den Jahreszahlen der Regierung des jeweiligen Papstes. In gleicher Flucht zieht sich ein Ornamentfries hin; unter diesem fügen sich stilisierte Darstellungen ein von: Adler, Leu, Lilie, Kreuz.

An der Hochwand des Mittelschiffes — vom Eingang her links — sieht man in den Rundbögen eines Doppelfensters je einen Engel einen Wandteppich halten, darauf steht in goldenen Lettern geschrieben: CANTEMUS DOMINAE VIRGINI MARIAE. IN HYMNIS ET CONFESSIONIBUS BENEDICAMUS EAM. S. Bonaventura.

Es folgen drei Bilddarstellungen aus dem Leben des hl. Bernhard von Clairvaux: 1. Der kleine Bernhard wird von seiner Mutter Aleth und seinem Vater Tezelin in einer Kapelle der Muttergottes anvertraut. 2. Der Knabe Bernhard betend vor einem Kruzifix nahe dem väterlichen Schloß. 3. Der Student Bernhard in der Schule der Chorherren von St. Vorles.

Sechs Apostel schließen sich in Rundbogennischen an. Die Apostel tragen die ihnen zugeschriebenen Attribute. Zu ihren Füßen steht der jeweilige Name und darunter ein Glaubensartikel. Diesen personifiziert seit dem 13. Jahrhundert jeder Apostel. Der Verteilung der zwölf Artikel des Credo an die einzelnen Apostel begegnet man zuerst in dem pseudo-augustinischen Sermo Nr. 240 aus dem 6. Jahrhundert.

1. Petrus mit zwei Schlüsseln:
Credo in Deum patrem omnipotentem creatorem coeli et terrae.

2. Andreas mit Kreuz in zwei Querbalken:
Et in Jesum Christum filium eius unicum dominum nostrum.
3. Jacobus Maior mit Pilgerstab, Pilgermantel und Hut mit Muschel:
Qui conceptus est de spiritu sancto, natus est ex Maria virgine
4. Johannes mit Kelch:
Passus sub Pontio Pilato crucifixus mortuus et sepultus est.
5. Thomas mit Lanze:
Descendit ad inferos tertia die resurrexit a mortuis
6. Jacobus Minor mit Walkerstange:
Ascendit ad coelos sedet ad dextram patris omnipotentis.

Auf der rechten Seite, nahe dem Altar, wird die Reihe fortgesetzt.

7. Philippus mit einem Kreuzstab:
Inde venturus est iudicare vivos et mortuos.
8. Bartholomaeus mit Messer:
Credo in Spiritum Sanctum.
9. Matthaeus mit Buch:
Sanctam ecclesiam catholicam sanctorum communionem.
10. Simon mit Säge:
Remissionem peccatorum.
11. Thaddaeus mit Prügel:
Carnis resurrectionem.
12. Mathias (!) mit Beil:
Et vitam aeternam.

(Textfehler auf S. 10 korrigiert)

Nun reihen sich wieder Bilder aus dem Leben des hl. Bernhard ein. 4. Der hl. Bernhard verabschiedet sich im Schloß Fontaines-les-Dijon von seinem Vater, um ins Kloster einzutreten. 5. St. B. wird mit seinen 30 Gefährten vor der Klosterpforte zu Citeaux von dessen 3. Abt, Stefan Harding, begrüßt. 6. St. B. erhält in der Kirche zu Citeaux bei seiner Profeß die Kukulie. Auf dem aufgeschlagenen Buch liest man (links) Induat de Dominus, (rechts) creatus est in justitia. Es sind dies Worte aus dem Profeßbritus.

Die Darstellung über der ersten Arkade rechts vom Eingang entspricht der auf der linken Seite, außer dem Text, der hier lautet: LAUDATE DEUM IN TYMPANO ET CHORO. LAUDATE EUM IN CHORDIS ET ORGANO.

Blicken wir jetzt zur Decke des Mittelschiffs. Sie bildet eine Felderdecke. Diese ist gegliedert durch zwei Längsbalkenreihen und fünf Querbalken, die alle fein verziert sind, vor allem wo sie sich überschneiden. Geschnitzte, durchbrochene und polychromierte Streben verbinden und festigen die Mittelschiffhochwand mit der Decke, die vorne und rückwärts wie auch auf den Seiten von Balken und Streben umrahmt ist. Auf der Flachdecke des Mittelschiffs beginnen die Gemälde über der Orgeltribüne. 1. Vier sich anlehrende Kreise werden von einem Mittelkreis beschnitten; darin ist die hl. Caecilia Orgel spielend: in den vier Kreisrändern: CANTATE / DOMINO / CANTICUM / NOVUM Ps. 149. Auf dem linken Seitenfeld von Kreis umgeben eine rechteckige Inschrifttafel:

IN CORDE SUO
SOLI DEO
CANTABAT
CANTANTIBUS
ORGANIS CAECILIA
VIRGO

im rechten Seitenfeld.

2. Im Mittelfeld sitzt Maria als Rosenkranzkönigin auf erhöhtem Thron; darunter ein Teppich mit der Inschrift:

REGINA
STI. ROSARII
o.p.n.

Der kniende hl. Dominikus erhält einen Rosenkranz aus der Rechten Marias; ihre Linke umfaßt das stehende Jesuskind, das der hl. Katharina von Siena einen Rosenkranz reicht. In den Seitenfeldern rechts und links in Vierpaß je zwei schwebende Engel mit Schriftbändern.

Rechts:

SICUT DIES VERNI
CIRCUMDABANT EAM

FLORES ROSARUM
ET LILIA CONVALLIUM

Links:

MEMOR ESTO CON-
CREATIONIS TUAE

QUAM POSCEDISTI
AB INITIO

3. Vier Kreise und dazwischen vier Portalaufbauten unter gestirntem Himmelsgewölbe. In den Kreisen: In der Mitte der kniende Gideon; auf dem Boden die geschorene, trockene Wolle - das Vlies und Tau ringsum. Die Erläuterung gibt rechts davon im Portalaufbau der thronende Engel mit Spruchband: Jud. VI,40 = Richter 6,40; Bundeslade mit Aaronstab: VIRGA AARONIS. Im Portalaufbau der hl. Johannes mit Überschrift: S. JOHANNES (!) Ev. und Spruchband darauf: Apocal. XII,1; im Kreis: Gideon mit dem Vlies in der Hand. Daneben Engel mit Spruchband: Jud. VI,38. Im Kreis: Rose mit Goldzier darunter. Im Portalaufbau: Sitzender Prophet, MICHA PROPH. darüber; im Spruchband: MICH. IV,10. Zwischen Kreisen und Portalaufbau römische Sternbildzeichen. In den Seitenfeldern ist die Anordnung gleich wie bei denen unter 1.

Links:

SICUT
PLUVIA IN VELLUS
DESCENDISTI

Rechts:

UT
SALVUM FACERES
GENUS HUMANUM

4. Maria als Immaculata auf Mondsichel stehend und der Schlange den Kopf zertretend. Links und rechts von Maria kniet ein Engel mit Lilienstengel; darüber schwebende Engel, ein Sternendiadem über dem Haupte Mariens haltend; Inschrift in einem Buch rechts oben beginnend: TOTA PULCHRA ES MARIA. Unten. ET MACULA ORIGINALIS. Links: NUMQUAM FUIT IN TE. Die Seitenfelderanordnung entspricht der bei 2

Rechts:

EGO EX ORE ALTIS-
SIMI PRODIV

DEUS ENIM CREA-
VIT ME IN IUSTITIA

Links:

DOM. POSCEDIT ME
IN INITIO VIARUM SM.

NONDUM ERANT ABIS-
SI ET EGO IAM CONCEPTA

5. Gleiche Anordnung wie bei 3., jedoch reicherer Aufbau der Portale. Im Kreis der Mitte - dem eintretenden Beschauer zugewandt - gibt Christus, der König, Maria das Zepter und erklärt sie damit als Königin. Rechts anschließend ein Engel mit Spruchband: III. Reg. II,19. M = Monogramm und Symbol für Maria. König Salomon mit Spruchband: Cant. Cant. VIII,5. Maria stehend in demütiger Haltung vor dem sitzenden Christ-König. Engel mit Spruchband: Esther V,2. Sonne als Symbol Christi. König David mit Harfe und Spruchband: PSLM (!): XXXIV,13. Seitenfelder wie bei 1.:

Links:

POSUIT DIADEMA
REGNI IN CAPITE
EIUS

Rechts:

FECIT OUE EAM
REGNARE IN LOCO
VASTHI

6. Krönung Mariens. Gott-Sohn mit Königskrone, Gott-Vater mit Tiara halten über dem Haupte Mariens eine Königskrone; darüber in einer Aureole die Taube des Hl. Geistes. In den Ecken des Quadrates befinden sich Medaillons mit stilisierten Königskronen, die den Kreis berühren.

Seitenfelder wie bei 2. Rechts:

EGO IN ALTISSIMIS	ET THRONUS MEUS
HABITO	IN COLUMNA NUBIS

Links:

PLACEBO	IN REGIONE
DOMINO	VIVORUM

Betrachten wir nun das den ganzen Raum beherrschende Wandgemälde am Abschluß des Mittelschiffes. Es ist 7m breit und 3,07m hoch. Im Rundbogen eines mächtigen, feierlichen Portalaufbaus, zu dem mehrere Stufen hinaufführen, sitzt auf grün gepolstertem, goldenen Thronsessel die Himmelskönigin Maria in streng frontaler Haltung, blauem Mantel und mit Krone über dem Schleier. Ihr Haupt umglänzt ein großer Strahlenkranz. In der Linken hält sie ein Zepter. Auf ihrem Schoß sitzt das göttliche Kind, die Arme weit ausbreitend, das von einer Aureole umrahmte Köpfchen leicht zur Rechten geneigt. Maria ist von stehenden Engeln flankiert. Der Engel links — vom Beschauer aus gesehen - hat auf seinem Spruchband die Worte: VENITE FILII AUDITE ME; der rechts: TIMOREM DOMINI DOCEBO VOS. Die zwei vor den Thronstufen knienden Engel halten eine Tafel.

Darauf steht in goldenen Lettern:

SEDES SAPIENTIAE
ORA PRO NOBIS

Links und rechts vom Portalaufbau Öffnen sich fünfeinhalb Säulenarkaden, die den Blick öffnen auf eine Palmenlandschaft. Über den Kapitellen sind zinnenartig abschließende Streben. Zwischen ihnen schweben auf jeder Seite vier Engel mit Spruchbändern, auf denen ALLELUIA geschrieben steht. Darüber erhebt sich das blaue Himmelsgezelt mit goldenen Sternen.

Die der Himmelskönigin huldigenden Personen lassen sich größtenteils bestimmen. In unserer Klosterbibliothek befindet sich eine von P. Vinzenz Winiker mit großem Fleiß angelegte Bildsammlung. Im Band 352, Blatt 28, ist u. a. eine Bleistiftskizze, die als Vorlage für das große Wandgemälde diente. Sie ist 74,5cm breit und 28cm hoch. Zu einem großen Teil ist ein Quadratnetzgitter eingezeichnet für die leichtere Übertragung der skizzierten Figuren auf die Wand. Allerdings zeigt dann die Ausführung in der Kapelle einige Verschiedenheiten. In der Vorlage tragen die Hauptpersonen ihre Namen im Heiligenschein. In der Ausführung waren die Namen unter dem Ornamentband mit den goldenen Zickzacklinien. Die Namen scheinen später mehrmals übermalt worden zu sein, sonst hätte sie der Restaurator wieder herausgeholt. Auf einem alten Lichtbild sind die Namen noch teilweise zu lesen.

Beginnen wir mit der Personenbeschreibung von links nach rechts vom Beschauer her. Kleriker als Stabträger, Bischof mit Bauplan einer Doppelchoranlage. Darunter über hohem Gemäuer eine ansehnliche Kirchenanlage ähnlich dem Dom zu Bamberg. Ein Kreuzfahrer mit Fähnchen an der Lanze. Heinrich II. mit Kaiserkrone, Ludwig IX. mit Königskrone, Papst Gregor der Große mit Tiara, Kleriker den Stab mit dreifachem Kreuz haltend. Der Dichter Dante mit Lorbeerkranz geschmückt, ein Zisterziensermonch vier Ministranten zum Throne Mariens hinweisend. Ein Zisterzienserabt, die Kapuze auf dem Haupt, langem Bart und den Stab haltend. Alberich, der 2. Abt von Citeaux; Robert von Molesme, der Gründer von Citeaux.

Von der Mitte nach rechts: Stefan Harding, der 3. Abt von Citeaux. mit langem Bart, in seiner Linken eine etwas geöffnete Urkunde, auf der zu lesen steht: CH :: CHARITATIS; Papst Eugen, zuvor Zisterzienserabt, mit Patriarchenkreuz - die Tiara ist verschwommen -, kniend Bernard von Clairvaux. Thomas von Aquin. Hieronymus in frontaler Stellung und mit langem Bart. Ambrosius, der Bischof

von Mailand. Bonaventura als Kardinal mit Spruchband: PSALT. B. MARIAE VIRGINIS. Ein Erzbischof in grünem Meßgewand. Drei Mönche, davon der zweite mit Malerpalette, der dritte mit Schnitzmesser (Bildhauer). In der Ecke rechts sitzt auf Postament eine Frau, welche die Wappenfigur des Wettinger Meerweibchens hält. Auf dem Sockel liest man das Datum der Vollendung dieses Gemäldes und das Monogramm des Künstlers: 4. XI. 87 F. X. Kolb (die Buchstaben sind zu einer Art Bäumchen zusammengezogen). Dieser hatte in den Jahren 1880 bis 1884 die Klosterkirche mit 130 Gemälden ausgeschmückt, und dadurch weithin Anklang gefunden (7). Beim großen Wandgemälde in der Studentenkapelle lassen sich Einflüsse feststellen, die zurückgehen auf den damals bekannten französischen Historienmaler Jean Hippolyte Flandrin. Dieser machte sich einen Namen durch die Monumentalgemälde in den Kirchen von S. Germain-des-Près zu Paris und vor allem durch das großartige Wandgemälde in S. Vincent-de-Paul zu Nîmes (1849) (8). Damit hat Flandrin die religiöse Malerei in Frankreich eigentlich wiedererweckt.

Erfreulicherweise konnte der Restaurator den gemalten Wandteppich unter dem großen Wandgemälde wieder freilegen, ja ihn sogar kunstvoll erneuern. Aus dem rotbraunen Grund leuchten die durch Vergoldung feierlich wirkenden Symbole aus den Anrufungen der Lauretanischen Litanei hervor. Diese sind auf vier untereinanderliegende und drei waagrecht sich folgende Reihen aufgeteilt, und zwar gleichmäßig auf zwei Teile: VAS SPIRITUALE am Rande des Medaillons und in dessen Mitte ein Kelch; rechts davon in gleicher Anordnung TURRIS DAVIDICA mit Turm in der Mitte; weiters SPECULUM IUSTITIAE mit Spiegel; dann in umgekehrter Reihenfolge wieder SPECULUM IUSTITIAE usw. Es folgt die 2. Reihe in ähnlicher Folge: DOMUS AUREA mit einem Palast. Die 3. Reihe mit TURRIS EBURNEA mit einem Turm von Mauerzinnen umgeben. Die 4. Reihe mit VAS INSIGNE DEVOTIONIS beginnend und darin eine Monstranz. Dazwischen sind in kleineren Kreisen das Monogramm Mariens, ein SM. darüber ein Stern, und abwechselnd eine stilisierte Lilie.

An den mit Quaderbemalung gezierten Wänden sind die Kreuzwegstationen angebracht, die der Restaurator mit neuer Fassung rahmte. Die Stationen beginnen vorne rechts zwischen dem ersten und zweiten Fenster gegen den Studentenhof zu. Sie sind im Sinne des Uhrzeigers angebracht. Die Kreuzwegtafeln malte P. Leopold FINK (+1919 in der Mehrerau) nach Vorlagen seines Meisters Professor Gebhard Fugel, allerdings mit gewissen freien Abänderungen, so daß das Werk einer persönlichen künstlerischen Gestaltung und des Wertes nicht entbehrt (9).

Eine heute wieder mehr beachtenswerte und geschichtlich nicht unbedeutende Zier unserer Studentenkapelle bilden die Glasmalereien. Wir verdanken sie der Firma Geyling in Wien. Die Art der Darstellung erinnert an die „Nazarener“, das ist jene Gruppe von Malern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die zurückgriffen auf die religiöse Malerei des späten Mittelalters. Ihre Losung hieß: Wahrheit, Schlichtheit, Innigkeit. Dem andächtigen Beschauer unserer Glasgemälde will sich das Leben Jesu in seinen wichtigsten Phasen darbieten. Die Medaillons sind umrankt von stilisierten Blumenmustern in Kreisen, Halbkreisen und Rauten. Beide Fensterseiten entsprechen sich mit den Mustern gegenseitig.

1. Vorne rechts gegenüber dem Altar Rosetten sternförmig angeordnet und untereinander verschlungene Perlschnüre.
2. Anschließend Rauten.
3. Große Rosetten.
4. Halbkreise.
5. Große Rosetten.
6. Kleine Rosetten.

Die Medaillons stellen von vorne rechts anfangend und sich fortsetzend zum Kapelleneingang:

1. VERKÜNDIGUNG an MARIA. Darüber das Hohenzollernwappen von Fürstenkrone überhöht und vom Fürstenmantel eingehüllt. Stifter: Leopold Fürst von Hohenzollern. 1886. Dies ist Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, der durch die Annahme der spanischen Thronkandidatur Anlaß gab zum Deutsch-Französischen Krieg 1870.
2. MARIA HEIMSUCHUNG. Darüber Wappen der Auersperg und Zier wie oben. Inschrift: Ernestine Prinzessin von Auersperg. Maria Prinzessin von Auersperg. 1886.
3. CHRISTI GEBURT. Allianzwappen der Gravenreuth-Gise. Inschrift: Maria Gräfin von Gravenreuth geb. Freifrau von Gise. 1886.
4. ANBETUNG CHRISTI durch die drei WEISEN. Allianzwappen der Hämmerle-Teutsch. Inschrift: Zur frommen Erinnerung an + Jacob Teutsch von Bregenz gewidmet von Catharina Teutsch geborene Hämmerle. 1886.
5. DARSTELLUNG JESU im TEMPEL. Darüber Wappen, waagrecht halbiert schwarz-rot mit goldenem Stern in jedem Feld. Kein angestammtes, sondern eigens gemachtes Wappen. Inschrift: Conrad Notz von Reichenhofen und Crescentia geborene Biechele. 1886. Das sind die Eltern des nachmaligen Abtes Eugen Notz.
6. DER KNABE JESU im TEMPEL. Darüber Herz-Jesu-Symbol. Inschrift: Felix Bartholomaeus und Catharina Hehle von Oberlochau. 1886.
7. TAUFE JESU im JORDAN. Darüber Herz-Mariä-Symbol. Inschrift: Johann Romuald Kerber und Catharina Kerber geborene Gruber in Bregenz. 1886.
8. TOD des HL. JOSEF. Darüber Wappen der Rhomberg. Inschrift: Adolf Rhomberg von Dornbirn. 1886.
9. DAS LETZTE ABENDMAHL. Darüber Wappen der Hämmerle und von Ratz. Inschrift: Zur frommen Erinnerung an + Franz Martin Hämmerle Fabrikbesitzer in Dornbirn und + Maria Hämmerle geborene von Ratz. 1886. Damit ist der Gründer der heutigen F. M. Hämmerle Textilwerke AG gemeint.
10. MARIA unterm KREUZE CHRISTI. Darüber Wappen mit Mitra, Brustkreuz, Lothringerkreuz und -stab. Bischofsstab hinter der Mitra gekreuzt, überhöht von einem Umbraculum; zwei steigende Greife als Schildhalter. 7. Juillet 1875. Inschrift: Joseph Troui¹¹et Protonotarius Apostolicus und päpstlicher Hausprälat. 1886. Dieser war ein großer Wohltäter der Mehrerau.
11. CHRISTUS am KREUZ. Unten zur Seite Maria und Johannes. Darüber sechsteiliges Wappen. Inschrift: Friedrich Graf von Quadt-Wykradt. Isny. 1886. Er war der Besitzer der ehemaligen Benediktinerabtei Isny, die mit der Benediktiner-Mehrerau besonders verbunden war.
12. KRÖNUNG MARIENS durch CHRISTUS. Fünfteiliges Wappen mit Zier wie bei 1. Inschrift: Aloysia Fürstin von Starhemberg geborene Prinzessin von Auersperg. 1886.

In den Glasgemälden der Stirnwand erkennen wir durch das jeweilige Schriftband die vier Evangelisten. Sie ordnen sich von links nach rechts ein, zeigen einen schematischen Aufbau und sind weiters erkenntlich durch ihr Attribut. Jeder hält einen Gänsekiel in der Rechten, in der Linken umfaßt er ein Buch. St. Mathäus (!) in frontaler Haltung mit Engel zur Linken; St. Marcus im Dreiviertelprofil mit einem Löwen zur Linken. Unten: Frau Sophia Rössler geb. Pfanner in Bregenz.

St. Lucas mit Stier zur Rechten
 Frontal.
 Reverendissimus ac Amplissimus
 Dominus Maurus Kalkum Abbas
 exemti / et consistorialis Mo-
 nasterii B. V. M. de Marisstella
 et prior Augiae Maioris

St. Johannes mit Adler zur Rechten
 im Dreiviertelprofil.
 hoc Sacellum in honorem Deiparae
 et in usum Alumnorum Collegii S. Ber-
 na(!)di / aedificari et exornari
 jussit Anno Domini MDCCCLXXXV.

Bevor wir die Kapelle verlassen, durchschreiten wir eine Art kleiner Vorhalle. Über ihr erhebt sich auf zwei schmalen Säulen mit korinthisierenden Schildkapitellen und sechs geschnitzten Streben die

Orgeltribüne. Auf deren Vorderwand sind beidseitig fünf Blendarkaden. In der Mitte liest man auf zwei dünnen und kurzen Rundbögen in Dreipässen die Worte aus dem Psalm 46,6:

PSALLITE
DEO NOSTRO
PSALLITE

Vor den Konsolen der Wandstreben sind kleine Schilde angebracht. Links steht auf goldenen Lettern:

Congregatio
B. M. V.
die 1. Jun 1862
erecta
est.

Rechts:
Hoc Sacellum
die 15. Mart. 1888
benedictum
est

In der Mitte zwischen Decke und Wand:
CASSIANUS II. ABBAS MONASTERII
WETTINGEN - MEHRERAU 1981
Darunter das Wappen des derzeitigen
Abtes Dr. Kassian Lauterer.

Von der Decke unter der Orgeltribüne grüßt aus dem Dreipaß vom Kreis umrahmt das Wettinger Meerweibchen. Seine Rechte hält das Wappenschild der Mehrerau, die Linke das des Abtes Maurus Kalkum.

Das Portal von innen nach außen zieren zwei in die Ecke gestellte schlanke Säulen, die den geschnitzten, feierlich gefaßten Rundbogengurt tragen.

Über die Stilart unserer Kapelle darf man ruhig behaupten, daß sie ein Paradebeispiel des Historismus im Lande Vorarlberg ist.

Dem Leser stieg gewiß schon der Gedanke auf: Was will denn eigentlich der Bildinhalt der Kapelle besagen? Eines kann man feststellen: Er ist genau abgestimmt auf die Kapelle der Marianischen Kongregation und auf das Collegium S. Bernardi. Darum die Darstellungen der Muttergottes in ihren Geheimnissen der Immaculata, der Patronin der Kongregation, und der Königin des Himmels und der Erde, der Patronin aller Zisterzienserkirchen. Begreiflich, daß auch das Leben des hl. Bernhard in den Gemälden angedeutet ist, ihm, dem Schutzherrn des Kollegiums. Man kann die bildliche Gestaltung der Kollegiumskapelle als ein Enchiridion Symbolorum bezeichnen, als ein Handbüchlein des Glaubens. Das Symbolum Apostolicum = das Apostolische Glaubensbekenntnis ist ja eindeutig zu beiden Seiten der Hochwände über dem Altar angebracht. Ebenso die Glaubenshüter — die Päpste in den Zwickeln der Arkaden. Dann die Geheimnisse aus dem Leben Jesu und Maria, schließlich die Anregungen zu den christlichen Volksandachten des Kreuzweges auf den Tafeln und größtenteils des Rosenkranzes auf den Glasgemälden. Zu alldem kommen noch zahlreiche Schriftstellen aus dem Alten und Neuen Testament. Welche Mühe machten sich doch unsere klösterlichen Vorfahren! Wir können nur mit Staunen, Anerkennung und Dankbarkeit auf sie zurückblicken.

Anmerkungen

- 1 Jahresbericht der Marianischen Congregation ... 1884/85. S. 6
- 2 ebenda S. 5 — 9
- 3 Mehrerauer Grüße. Mai 1932, S. 8 — 16
- 4 Bericht des Restaurators Josef Lutz. Leutkirch, den 14. Juli 1981
- 5 K. Spahr. Der erneuerte Turm der Studentenkappelle. Mehrerauer Grüße, N. F. Heft 51, Sommer 1979. S. 26 — 28
- 6 Jahresbericht der Marianischen Congregation ... 1884/85, S. 7
- 7 Fr. J. Schwarz, Restauration und malerischer Schmuck der Abteikirche Mehrerau. Separatabdruck „Archiv für christliche Kunst“, Stuttgart 1885
- 8 Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler. 12 Bd.
- 9 Mehrerauer Grüße, 27. Heft, Weihnachten 1919. S. 22

DDr. P. Kolumban Spahr

Quelle:

Mehrerauer Grüße · zugleich Jahresbericht des Gymnasiums Mehrerau · 1982/83
Neue Folge / Heft 59 (Auszug S. 7 – 17)
Herbst 1983

→ <http://www.altmehrerauer.at/MG/MG%20NF%20059.pdf>